

Jojo Moyes – zwei Romane



Die Tage in Paris

aus dem Englischen von Karolina Fell

rowohlt 2015 • 112 Seiten • 8,00 • 978-3-499-26790-1

☆☆☆(☆)

Das dünne Bändchen ist die Vorgeschichte zum aktuellen Jojo Moyes Buch. Wenn man die Hauptgeschichte **Ein Bild von dir** (die Rezension finden Sie weiter unten) gelesen hat, kommt der Verdacht auf, dass die Autorin die Vorgeschichte nicht in ihre Romanstruktur einarbeiten konnte. Das Bändchen erzählt die Geschichte von Sophie und dem Maler Édouard Lefèvre im Paris vor dem ersten Weltkrieg. Sophie stammt aus der französischen Provinz und

lernt an der Seite Édouards das Großstadtleben kennen. So unsicher und unzulänglich sie sich auch fühlt, so sehr wird sie von Édouard gestärkt, der sie so malt, wie er selbst sie sieht: Stark, stolz und sehr schön. Er zeichnet sie auch nach einem Streit, in all ihrer Erschöpfung und Traurigkeit.

Dieses Bild, die „Gattin verstimmt“, sieht Jahrzehnte später Liv im Musée d’Orsay. Sie ist mit ihrem Mann David auf Hochzeitsreise in Paris, der Geschäften nachgeht, anstatt sie zu begleiten. Das Bild spiegelt ihre innere Stimmung wider:

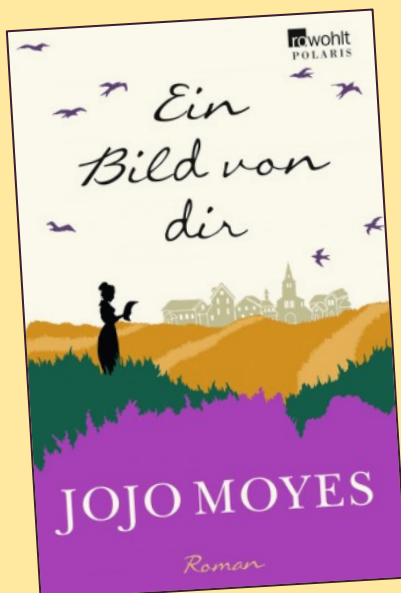
„Ich habe einen Mann geheiratet, der mich schon jetzt in den Hintergrund seines Lebens gerückt hat. Ich werde nicht zu dieser kläglichen Frau, die in schweigender Wut in der Küche steht, wo sie von niemanden wahrgenommen wird; die sich verzweifelt nach seiner Aufmerksamkeit sehnt und schmolzt, wenn sie keine bekommt. Die allein etwas unternimmt und ,das Beste daraus macht.““ (S.52)

Liv und David haben geheiratet ohne sich lange zu kennen und Liv hat ihr bisheriges Leben komplett an David angepasst. Sie erleben die große Liebe, doch Liv muss lernen, ihren Platz genau zu definieren und sich dabei nicht vernachlässigt vorzukommen. Genau diese Problematik hatten Jahre vorher Édouard und Sophie zu bewältigen. Sophie, die in der Stadt auf Édouard angewiesen ist, ist eifersüchtig, da sie weiß, dass Édouard ein Lebemann war. Ihre Unsicherheit lässt sie auf kleine Verfehlungen seiner Seite unangemessen viel Gewicht beimessen, als es nötig wäre.

Jojo Moyes verknüpft das Leben zweier Paare in ganz verschiedenen Zeiten und zeigt, dass die Probleme, vor denen viele junge Paare stehen, ganz normal sind. David und Liv und Édouard

und Sophie haben viele Gemeinsamkeiten. Édouard war ein Maler, der seine Emotionen künstlerisch verarbeitet und dessen Objekte unter anderem Frauen sind, mit denen sich – in Sophies Einbildung – die junge Ehefrau konkurrieren muss. Davis ist Architekt und nimmt seinen Beruf, der zugleich seine Leidenschaft ist, sehr ernst. Dabei vernachlässigt er Liv. Die Frauen sind schon unterschiedlicher: Während Sophie selbstbewusst und stark ist, bemerkt man schon in diesem kleinen Bändchen die Unsicherheit und Schwäche Livs.

Die Geschichte springt zwischen den Zeiten, damit ergänzen sich die Geschichten und Schritt für Schritt gelangen fast alle Puzzleteilchen an ihren Platz, und die Fragen, die noch unbeantwortet bleiben, werden im Roman **Ein Bild von dir** beantwortet.



Jojo Moyes

Ein Bild von dir

aus dem Englischen von Karolina Fell

rowohlt 2015 • 544 Seiten • 14,99 • 978-3-499-26972-1



Jojo Moyes hat bereits in „Eine Handvoll Worte“ eine ganz eigene Erzählstruktur entwickelt, in der sich zwei Geschichten aus unterschiedlichen Zeiten miteinander verknüpfen. Während in dem vorangegangenen Roman das verbindende Element ein Bündel Briefe war, das eine Geschichte rekonstruierte, so ist es in **Ein Bild von dir**,

wie der Titel schon verrät, ein Gemälde, das zwei Frauen in unterschiedlichen Epochen miteinander verknüpft.

Sophie ist Französin und mit dem Maler Édouard Lefèvre verheiratet. Sie lernten sich in Paris kennen, wurden aber durch die Umstände des ersten Weltkrieges voneinander getrennt. Sophie kehrt zu ihrer Schwester und zu ihrem Bruder in die französische Provinz zurück, während Édouard in den Kampf für sein Land zieht. Die beiden Schwestern leiten ein Hotel in einer eingeschworenen Kleinstadt, die sich gegen ihre deutschen Besatzer in kleinen Aktionen auflehnt.

Langatmig und ohne erkennbares Ziel berichtet Jojo Moyes von Sophies Leben in dieser Zeit, ihren Annäherungen an den deutschen Kommandanten, mit dem sie die Liebe zur Kunst verbindet und der das Bild, was Sophie von ihrem Mann geblieben ist – die „Jeune Femme“ – verehrt. Das Bild stellt Sophie dar und der Kommandant verliebt sich sowohl in die Frau von dem Bild, als auch in die leibhaftige Sophie, so abgemagert und verblasst sie auch sein mag. Der tägliche Kampf gegen den Hunger wird für Sophie und ihre Familie etwas erleichtert, als sich die Deutschen in dem Hotel, dass sie mit Müh und Not noch leiten einquartieren und auf diese Weise üppige Lebensmittellieferungen ankommen. Sophie ist eine Frau mit Grundsätzen und einem



tiefen Hass gegen die Boches, aber gegen den Duft der Speisen kann sie sich nicht verwehren. Mit ihrer vorgegebenen Kapitulation macht sie sich in der Stadt allerdings nicht nur Freunde. Als eines Tages auf Umwegen ein Brief eintrifft, der von Édouards Gefangennahme und Inhaftierung berichtet, muss Sophie handeln.

Jahre später, in London. Liv trauert um ihren vor vier Jahren verstorbenen Gatten David. David war ein bekannter Architekt und Livs große Liebe. Die Zeit nach dem Tod ihres Ehemannes war für Liv schwer zu ertragen. Sie hat sich in ihre Wohnung zurückgezogen und bemüht sich dort den Erinnerungen an David nicht nachzugeben. Ein Gemälde in ihrem Schlafzimmer ist ihr Halt. Es zeigt eine starke Frau, die sich durchzusetzen vermag und kämpfen kann. Es trägt den Titel „Jeune femme“ und der Name des Malers ist Édouard Lefèvre. Damit verknüpfen sich die Geschichten. Doch ehe die Handlung fortschreitet, trifft Liv auf einen Mann, der ihr den Atem raubt. Zufälle führen die beiden Personen zusammen. Die Beziehung bleibt aber nicht unproblematisch. Paul, der gutaussehende Mitarbeiter einer Firma, die im Krieg geraubte Kunstwerke an ihre rechtmäßigen Besitzer überführt, wird mit einem neuen Fall konfrontiert. Er soll ein Gemälde des Künstlers Édouard Lefèvre finden. Er findet das gesuchte Gemälde ausgerechnet an dem Ort, wo es seine beginnende Beziehung in den Grundfesten erschüttert.

Der erste Teil des Romans ist sehr gut recherchiert. Detailliert werden die Verhältnisse in einem besetzten Dorf beschrieben. Ebenso die Kriegsschauplätze und Zustände in den Kriegsgefangenenlagern. Die Detailtreue hemmt jedoch den Fortgang der Geschichte, die ohne erkennbares Ziel dahinplätschert. Sophie ist keine abgerundete Persönlichkeit, nur auf ihre Liebe zu ihrem Mann meint sich der Leser verlassen zu können. Ihre Gewissenskonflikte sind ausführlich wiedergegeben und sind nach der dritten Wiederholung nicht mehr interessant.

Der zweite Teil wirkt sehr konstruiert. Liv trifft zufällig Paul der geschäftlich gegen sie vorgehen muss. Sie kämpft überflüssigerweise schon so ums Überleben, seelisch und finanziell. Zufällig trifft sie eine ehemalige Kommilitonin wieder, die kurzerhand bei ihr einzieht, nur um sie später im entscheidenden Moment zu verlassen. Anfangs wehrt sich Liv nicht gegen ihre Misere, später dann umso verbissener. Ihr werden Unmengen an Steinen in den Weg gelegt, als sie versucht, die Geschichte des Gemäldes zu rekonstruieren. Letztendlich sind es nicht ihre Nachforschungen, die ihr helfen, sondern eine Kette an unwahrscheinlichen Zufällen.

An Jojo Moyes Romanen hat mich bisher die emotionale Feinfühligkeit fasziniert, sowie ihre Kunst, die Geschichten zwischen Anspruch und Romantik zu balancieren. Dieser Balanceakt ist ihr in diesem Roman leider nicht gelungen. Die Geschichte ist zu konstruiert. Es ist kein schlechter Stoff, doch einige Überarbeitungen hätten dem Buch nicht geschadet. Es gibt zu viele lose Enden, die am Schluss mit Gewalt zu einem Knoten zusammengeführt werden.